

Zwei Lieder

Autor(en): **Tschopp, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **20 (1955-1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Lieder. Vertont von *Hans Tschopp*, Eptingen.

Der Brunne.

I ligg am off-ne Pfäischter, geech us em Traum ver-
 wacht. und was i mag er-luu-sche: ghör lys e Brun-ne
 bruu-sche wyt us der stil-le Nacht.

Glychmeessig, ohni Pause
 chöme die Tön dury.
 Und alles immer inne,
 und was i mag erbsinne,
 darf Ton im Bruusche sy...

I ligg am offene Pfäischter
 Wie lycht goht iez der Schnuuf!
 Bi nüm a Zytligs bunde,
 i ha der Brunne gfunde,
 goh ganz im Bruuschen uuf.

Traugott Meyer, aus «Stimmen und Stunde»,
 S. 93. Aarau 1951.

Mir Lächelüt.

Mir sy al-li, al-li hüt, Heer-gott, dy-ni Lä-che-lüt.
 Eu-si Hü-ser, Land und Veh, was mer hai,hesch du nis geh.

Für we lang? Mer wüesses nit!
 Sicher ischs nit numme hüt!
 Morn vilicht, wär weiss, wär weiss?
 müesse mir jo scho uf d Reis.

In e Land, wo grüesli wyt
 änen a der Ärde lyt.
 Und mer chönne nie meh zugg,
 niene gits do meh ne Brugg.

Jää, das isch en ärschti Gschicht;
 schynts gits änever es Gricht:
 Was hesch gmacht, du Lächema,
 mit der Sach, wo du hesch gha?

Hans Gysin, aus Baselbieter Heimatbuch,
 Bd. 5, S. 99. Liestal 1950.